

## POP IN PROSA

### Erzählte Populärkultur in der deutsch- und ungarischsprachigen Moderne

Amália Kerekes, Magdolna Orosz, Gabriella Rácz, Katalin Teller (Budapest/Veszprém)

Kerekes, Amália/Orosz, Magdolna/  
Rácz, Gabriella/Teller, Katalin  
(Hg.): Pop in Prosa. Erzählte  
Populärkultur in der deutsch- und  
ungarischsprachigen Moderne.  
Frankfurt/M. et al.: Peter Lang  
2007 (Budapester Studien zur  
Literaturwissenschaft 11),  
264 pp.  
ISBN: 978-3-631-56597-1



Die dominant thematische und medienspezifische Ausrichtung im Umgang mit populärkulturellen Phänomenen hat nicht selten zur Folge, dass die Textualität der herangezogenen Quellen hintangestellt und somit die grundsätzliche Frage der Vermittlung zweitrangig wird. Die Konferenz *Pop in Prosa. Erzählte Populärkultur in der deutsch- und ungarischsprachigen Moderne* am Germanistischen Institut der Eötvös-Loránd-Universität Budapest (14.-16. September 2006) als Abschluss eines dreijährigen Forschungsprojekts setzte sich darum zum Ziel, entgegen der Nivellierung narrativer Spezifika die erzähltechnischen Aspekte unterschiedlicher Medien von und aus der Populärkultur in den Vordergrund zu rücken. Dieses Erkenntnisinteresse sollte dazu beitragen, dass der von starken Wertsetzungen geprägte Begriff der Populärkultur in Hinblick auf die Prozesse der Kanonisierung, Institutionalisierung und Medienkonkurrenz nicht mehr als abgrenzbare Einheit erfasst, sondern gerade mit der sprachlichen Reflexion und Vermittlung des Populären als Konstruktion erkannt wird, bei deren Gestaltung die Erzählformen sowohl hinsichtlich ihrer traditionellen, bewahrenden als auch ihrer innovativen Potenziale herausgefordert werden.

Die Konferenz umfasste den Zeitraum von 1870 bis 1930 und führte Beispiele zur Populärkultur Wiens und Budapests zusammen. Das Aufkommen und Etablierung neuer Medien und Medienverbände in dieser Periode haben insgesamt mit Anhaltspunkten aufgewartet, die auf vergleichbare Prozesse der Urbanisierung und Mediatisierung hindeuten. Die Konzentrierung auf den multikulturellen und heterogenen »Raum« der österreichisch-ungarischen Monarchie ermöglichte eine gezielte Untersuchung vielfältiger Veränderungsprozesse und -phänomene sowie Ausblicke auf vergleichbare Transfers im Umriss einer breiteren kulturellen Topografie.

Die Schwerpunkte der Konferenz bezogen sich auf die folgenden Grundfragen:

1. Welche Rolle spielt das Verhältnis von Schriftlichkeit und Mündlichkeit in den populär-literarischen Narrativen?
2. Welche narrativen Strategien zeichnen sich in (populär)literarischen Texten vor dem Hintergrund medientechnischer Veränderungen ab?
3. Wie werden Massenveranstaltungen und die grundlegende Intermedialität der Populärkultur in publizistischen und belletristischen Texten inszeniert?
4. Welche popularisierenden Tendenzen können in kanonisierten belletristischen Texten aufgespürt werden?

5. Was für eine städtische Topografie lässt sich in den Unterhaltungsmedien nachzeichnen?
6. Inwiefern wirken die Zeit- und Raumformen in (populär)kulturellen Texten aktualisierend und historisierend?
7. Wie finden Bilder der Landschaft und der Ethnien Eingang in (populär)literarische Texte?

Die Beiträge wurden um vier Schwerpunkte geordnet, die auch einer gattungsspezifischen Einteilung entgegenarbeiten, um zu zeigen, dass die mediale Heterogenität Phänomene hervorbringt, die für eine narratologisch zentrierte Analyse Schnittpunkte deutlich machen und zugleich ein interkulturell und -regional produktives Vergleichsfeld eröffnen. *Pop-Kult*, *Hinter- und Vordergrundmusik*, *Pop-Out* und *Zukunftsmusik* stehen für eine Ab- und letztlich Aufstufung der Komplexität der behandelten Werke.

*Pop-Kult* fasst Beiträge zu belletristischen Texten zusammen, die zeitlich und räumlich entdimensioniert sind und eben darum mit starken Typologien aufwarten. Die Archivfunktion, die Referenzen auf die Mündlichkeit sowie der freiwillige Umgang mit der Exotisierung der Nähe versuchen umfassend eine selbstreferenzielle Etablierung des eigenen Diskurses zu erreichen und auf diese Weise den kultischen Status, die Zitierbarkeit als Stimmungsvermittlung zu gewährleisten.

Die räumlichen und akustischen Kulissen der Populärkultur werden je nach wechselnder Dominanz unter *Hinter- und Vordergrundmusik* subsummiert, die auf mediale Trennungsmöglichkeiten, Rangunterschiede aufmerksam macht und die Hilfestellung populärkultureller Verweise vor Augen führt. Die Berücksichtigung »externer« Bildlieferanten, der imagologischen Bildspender zur Definierung der eigenen Position markieren eine Art Rückgriff auf überlieferte Muster, deren Figurativität im Zuge der Interpretation mehrfach von den Überblendungen verschiedenster Soziotops und geografischer Topoi unterlaufen und überschrieben wird.

Sich von einer strengen topografischen Ordnung entrückend, versuchen die Studien, unter dem Stichwort *Pop-Out* Prozesse der soziologisch motivierten Rekonstruktion von Selbstwahrnehmung und Selbstdarstellung sowie die der medial interessierten Dekonstruktion von Episodenhaftigkeit und staatlicher Identifikation aufzuspüren. Die Beiträge erkunden medial betrachtet breiträumigste Aktionen in Film und Fest, die mit der Neubeschriftung urbaner Topografien die Residuen des Prosaischen aufsuchen und dies mit den neuen medialen Möglichkeiten konfrontieren. Dabei sticht wiederum ins Auge, inwiefern Unterhaltungsareals um 1900 und in der Zwischenkriegszeit bereits mit der verschriftlichten Überlieferung, der normativen Festlegung ständigen Konkurrenzkampf auszufechten haben und die Reflexion der Intermedialität auch textintern wirksam wird. Ideologie und Medialität kommen dabei insofern in Deckung, als beide, die »Besatzungsmächtigkeit« im Schilde führend, doch eher die Neuordnung von festgelegten Mustern statt ihrer Auflösung zum Ziel haben.

Der Zeitlosigkeit als Urassoziation des Populären wird im vierten Abschnitt des Bandes *Zukunftsmusik* insofern Aufmerksamkeit geschenkt, als sowohl von der absoluten Entgrenzung der Bewegung als auch von der äußersten Disziplinierung ausgehend ein Spektrum aufgemacht wird, das Menschenexperimente von der Belletristik über die staatlichen Maßnahmen bis hin zum massenmedialen Körper des sich der Disziplinierung entziehenden Menschen umfasst. Somit wird sichtbar, dass die Gradunterschiede sich als autonom gebender Utopien sowie massenmedial und massenorganisatorisch wirksamer Maßnahmen Schnittflächen aufweisen, die den »Neuen Menschen« als Produkt vielfach überkodierter Diskurse vorstellbar machen.

## Inhalt

Vorwort

7



Etwa 70 Jahre später ist in den kulturellen Diskussionen der westlichen Welt das Interesse am Dandy wieder erneuert worden, wobei beispielsweise für den Sozialtypus des Hippie die individualistische Dandy-Programmatik rasch im Sinne einer Viele erfassenden Bewegung kollektiviert wurde. Andere Ausprägungen wären der Playboy und dann auch das Playgirl, womit das um 1900 nahezu ausschließlich dem Manne vorbehaltene Dandytum aus der geschlechtsspezifischen Fixierung gelöst wurde (Jörg Schönert).

Jörg Schönert: Glossen, Gespräche und Geschichten zum ›Dandy-Pop‹: <i>Leben und Meinungen des Herrn Andreas von Balthesser, eines Dandy und Dilettanten, mitgeteilt von Richard Schaukal (1907)</i>	15
Erzsébet Szabó: Die Kontrastfolie des Populären. Zu Theodor Fontanes Monarchie-Roman <i>Graf Petöfy</i>	28
Edit Király: Genialische Geografien: Landschaftsinszenierung in Marie Eugenie delle Grazies Roman <i>Donaukind</i>	45
Magdolna Orosz: Monarchie im Gespräch – Wien in Budapest. Zur Erinnerungs- und Raumstruktur in Gyula Krúdy's <i>Meinerzeit</i>	55



»Pechschwarze Balkanfiguren« haben die Macht in Wien übernommen. Turbulente Geldgeschäfte und nervenpeitschende Spektakel sind ihr Lebensinhalt. Die Stadt liegt im Fieber. Kokain, Modetänze, Revuen, Wochenschau-Sensationen und Sex-Affären geben dem kulturellen Leben Wiens die Richtung, das aristokratische Ambiente der Grand Hotels wird von Glückspielern und Freudenmädchen in Besitz genommen. (Siegfried Mattl)

Gabriella Rác: »aus dem Massenbedürfnis geboren«. Die Salonoperette der Jahrhundertwende	73
Éva Tókei: Tanz ohne Grenzen: Die Budapester <i>Orkesztika</i> -Schule von Valéria Dienes im Kontext von Klassik, Mystik, Technik und Moderne	86
Siegfried Mattl: Dunkles Wien. Felix Dörmanns <i>Jazz</i> und die Wiener Unterhaltungskultur nach dem »Großen Krieg«	99
Peter Plener: Arthur Schnitzlers Weg vom Theater in den Kino-T-Raum	115



»Kreuzen Sie bitte an, wie weit Sie sich für die Sehenswürdigkeiten bzw. die angebotenen Veranstaltungen des Stadtwäldchens interessieren?«  
(Vera Adrienn Tóth)

Nadežda Kinsky: Riesenrad und Stephansdom. Gegenpole einer Stadttopografie	133
Elisabeth Büttner: Den Prater erzählen. Eine kinematografische Feldforschung	151
Amália Kerekes/Katalin Teller: PraterStern. Das Budapester Stadtwäldchen 1919 – mit einem Post-Exkurs von Vera Adrienn Tóth	161
Béla Rásky: Die Fest- und Feierkultur der österreichischen Sozialdemokratie der Zwischenkriegszeit	181



Ferner wurden [...] im Jahre 1902 in Niederösterreich 2235 Personen als notorische Trinker in öffentlichen Listen geführt, wovon 1837 Branntwein, 308 Wein und bloß 44 Bier tranken. Unter diesen hatten 791 Straßenexzesse verursacht und 872 waren mit den Strafgesetzen in Konflikt geraten.  
(Kálmán Pándy/Tünde Radek)

Roland Innerhofer: Die Stimme der Androide. Figurationen des Maschinenmenschen im 19. Jahrhundert	197
Tünde Radek: Irrenanstalten an den Schnittpunkten der Wissenschaft und der Populärkultur. Ein ärztlicher Befund über die Jahrhundertwende	217
Michael Rohrwasser: Kino, Psychoanalyse und organisiertes Verbrechen: <i>Dr. Mabuse</i>	253